

Nachrichten online**Wir brauchen Kinderkrippen für die unter Dreijährigen, und zwar nicht irgendwann, sondern jetzt!**

„Rinteln muss zeigen, wie es geht. Wir brauchen Kinderkrippen für die unter Dreijährigen, und zwar nicht irgendwann, sondern jetzt,“ sagt der



SPD-Stadtverbandsvorsitzende Wolfgang Foerstner. In den alten Ländern gäbe es nur für 2% der Ein- bis Dreijährigen Kinderkrippenplätze. Damit ist Westdeutschland Schlusslicht in Europa

Die Bundesregierung will das mit einem Gesetz ändern, das die Kommunen mit Geld unterstützen soll, wenn sie Krippenplätze anbieten. Das ist lobenswert und dringend erforderlich, denn immer mehr Frauen verzichten auf Kinder und entscheiden sich nur für Beruf und Karriere. Das bisherige konservative Weltbild, dass Kinder unter drei Jahren zur Mutti gehören und nicht in die Krippe, wie es die CDU bisher vertreten hat, ist von der gesellschaftlichen Realität überrollt worden.

Wer Müttern mit kleinen Kindern helfen will, muss es bald tun und darf nicht darauf warten, bis die lobenswerte Initiative der Bundesregierung alle Hürden, die Länder, Verbände und Kommunen vor der Verwirklichung auf türmen, übersprungen hat. Ein solcher Streit kann Jahre dauern, wie das Beispiel des Zuwanderungsgesetzes zeigt.

Jutta Mewes, Leiterin des Kindergartens Comenius und Ratsfrau der SPD-Fraktion, schlägt deshalb vor, jetzt konkrete Maßnahmen einzuleiten. „Wir haben in Rinteln mehr Kindergartenplätze für Kinder über drei Jahren als gebraucht werden. Diese freien Plätze kann man z.T. in Kinderkrippenplätze umwandeln.“ Frau Mewes meint, es sei am zweckmäßigsten im Kindergarten in Engern mit dem Angebot anzufangen und die notwendigen Sachen anzuschaffen wie Wickelkommoden, Schlafgelegenheiten und Spielzeug. In Engern deshalb, weil dort demnächst Plätze frei werden.

Alleinerziehende Eltern und solche, die in den Beruf zurück wollen oder einen Erwerb aufnehmen wollen, sollten bei der Vergabe der Plätze Vorrang haben.

Sollte die Nachfrage der Eltern wachsen, so besteht, so Mewes, die Möglichkeit, die „Wichtelburg“ hinter dem Rathaus mittelfristig in eine Kinderkrippe umzuwandeln.

Dort gibt es ideale Voraussetzungen für eine Kinderkrippe. „Familienfreundlich muss ein Markenzeichen für Rinteln bleiben“, so Klaus Wissmann, Fraktionschef der SPD-Fraktion, und er fügt hinzu, dass Familienfreundlichkeit nicht nur sozial sei, sondern sich auch rechnen, weil dann Kinder und Beruf leichter unter einen Hut zu bringen seien und deshalb Mitarbeiter, vor allem Frauen motivierter ihrer Arbeit nachgingen.

Von guter Kinderbetreuung, davon ist W. Foerstner überzeugt, profitieren letztlich alle: die Stadt, die Unternehmer die Eltern und die Kinder.